

Trauerfeiern in der Corona-Krise

Seit neun Jahren bin ich als freiberufliche Trauerrednerin und Trauerbegleiterin unterwegs, aber so etwas habe ich noch nicht erlebt.

Jede Kommune, jeder Friedhof hat seine eigenen Regeln. Allen gemeinsam ist, dass Trauerfeiern nicht in dem gewünschten Rahmen durchgeführt werden können.

Gerade heute hatte ich ein Gespräch. Die Verstorbene hat neun Geschwister und alle leben noch. Alle hatten einen guten Kontakt. Nun können sie von ihrer ältesten Schwester nicht Abschied nehmen, weil die Besucherzahl auf fünf! reduziert wurde. Also werden wir nun mit den drei Kindern am Grab stehen, plus Trauerrednerin, plus Bestatter. Das sind Fünf. An anderen Orten trifft es uns nur moderat und doch einschneidend. Eine Schwester unserer Gemeinde wird am Samstag beerdigt. Die Kirche bleibt zu. Also werden wir am Grab Gottesdienst feiern.

In diesen Tagen ist Kreativität beim Umgang mit jedem einzelnen Trauerfall gefragt. Inzwischen führe ich Trauergespräche nur noch telefonisch oder über Skype und WhatsApp durch. Das fällt den Betroffenen schwer. Ständig stehen wir zwischen dem Wunsch nach Nähe und dem gebotenen Abstand. Trauernde denken zunächst nicht an andere. So ist es verständlich, dass sie sich mehr Nähe wünschen. Heute sagte eine Angehörige „Das fühlt sich so kalt an“. Das konnte ich aufnehmen und liebevoll aufarbeiten.

Genau das ist es, was wir tun können. Wir haben die Gelegenheit, dass Betroffene Herzenswärme spüren, obwohl wir sie nicht umarmen. Durch die Art, wie wir reden, können sie Zuwendung erfahren. Es ist ein Geheimnis, dass es eine Verbundenheit trotz der Trennung gibt. Dies müssen Trauernde lernen, denn ein geliebter Mensch ist nicht mehr da und doch Teil des Lebens. Die Situation in der Corona-Krise spiegelt das wider. Wir halten Abstand. Berührung durch Handreichung und Umarmung sind nicht möglich. Zugleich erfahren die Betroffenen eine Zuwendung, die nicht an körperliche Erfahrung gebunden ist. Dies ist eine Chance für die RednerInnen. Das ist Trauerbegleitung schon beim Abschied.

Es sollte in diesen Tagen klar im Focus sein, dass es nicht auf die Größe der Trauerfeier ankommt, sondern auf die innere Verbundenheit.

Praktische Tipps:

1. Trauerfeier mit Videokamera aufnehmen und denen zugänglich machen, die nicht dabei sein durften.
2. Die Verwandten schreiben kurze Nachrichten, die bei der Trauerfeier verlesen werden. So sind sie auch abwesend Teil des Abschieds.
3. Abschied am Grab jetzt, damit es einen Ort für die Trauer gibt. Eine Erinnerungsfeier kann auch später stattfinden. Vielleicht im Garten, oder an einem Ort der besonders an den/die Verstorbene/n erinnert.
4. In der Gemeinde (kirchlich und kommunal) kann nach überstandener Corona-Krise eine Trauerfeier für alle organisiert werden, die keine angemessene Trauerfeier hatten. Dabei werden die Namen verlesen, Angehörige können Kerzen entzünden usw. Es gibt solche Trauerfeiern in verschiedenen Städten jährlich für die still Bestatteten. Nach der Corona-Krise sollten wir Freunden und Bekannten eine Chance für den persönlichen Abschied einräumen. Außerdem gibt solch eine Versammlung die Chance für die Erkenntnis „Ich bin nicht allein mit dieser Situation. Viele andere mussten auch auf eine große Trauerfeier verzichten“.

Der Kreativität ist keine Grenze gesetzt, damit Menschen Abschied nehmen können, trotz der Einschränkungen. Dazu möchte ich ermutigen.

Dorothee Oesemann

Stendal, 18. März 2020